**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 71 (1996)

**Heft:** 11

**Artikel:** Trinkwasser in Gefahr

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-106413

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

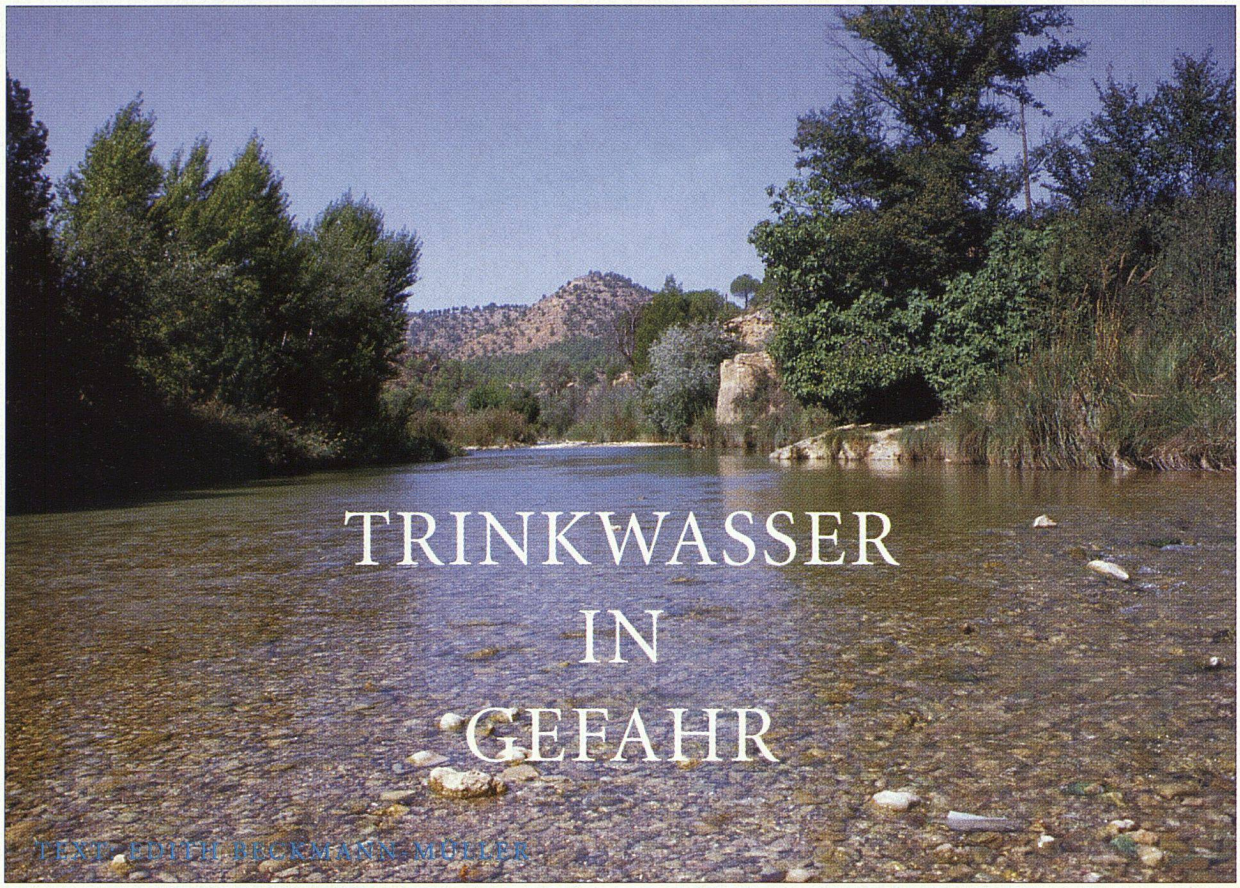

FOTO: HOLGER BECKMANN

# TRINKWASSER IN GEFAHR

TEXT: EDITH BECKMANN-MÜLLER

**TRINKWASSER IST KOSTBAR UND STAMMT ZU GUT 80 PROZENT AUS GRUNDWASSER. DOCH DIESE STILLE QUELLE IST ERNSTHAFT BEDROHT. DURCH ÜBERNUTZUNG UND ZUNEHMENDE VERSIEGELUNG DES BODENS SINKT DER PEGELSTAND.**

Ohne Essen kann man 30 Tage leben, ohne Wasser drei!» lautet eine alte Volksweisheit. Kein Wunder, denn der Körper eines etwa 70 Kilo schweren Erwachsenen enthält 38 bis 45 Liter Flüssigkeit. Sie ist Transportmittel für sämtliche Nährstoffe wie Eiweiss, Kohlenhydrate, Fette, Vitamine und Mineralstoffe; aber auch für Abbauprodukte des Stoffwechsels, die mit dem Urin ausgeschieden werden. Pro Blasenentleerung ist es ungefähr ein Deziliter, den wir mit dem Inhalt der WC-Spülung – jeweils bis zu neun Liter Trinkwasser – entsorgen. Danach werden in aller Seelenruhe die Hände eingeseift – bei laufendem Wasser.

Es fragt sich, wie lange wir uns diesen grosszügigen Umgang mit dem Wasser noch leisten können. Denn in den nächsten Jahren stehen massive Aufschläge der Wassergebühren in Aussicht, und zudem soll nach dem Verursacherprinzip, wie beim Kehricht, bezahlt werden. Einen Kubikmeter Wasser (1000 Liter) liefern viele Gemeinden zum Preis einer Flasche Mineralwasser frei Haus. Die gleiche Menge muss aber auch entsorgt werden, also kommen noch ein paar Franken dazu.

VERHALTENSÄNDERUNG ÜBER DAS PORTEMONNAIE In der Gemeinde Oberweningen im Zürcher Unterland ist der Preis für einen Kubikmeter Wasser seit Anfang Jahr von 60 Rappen auf einen Franken erhöht worden; die Abwassergebühr von zwei auf drei Franken. Somit kostet das tägliche Nass für eine vierköpfige Familie vier Franken – oder fast 1500 Franken im Jahr! Das ist beträchtlich, denn allzu grosszügig drehen wir Schweizer/innen den Wasserhahn auf und verbrauchen pro Kopf und Tag im Durchschnitt gut 250 Liter Wasser im privaten Haushalt und fast die gleiche Menge in der Industrie. Obwohl die Schweiz über gewaltige Reserven verfügt, kann es so nicht weitergehen: «Senkt sich der Grundwasserspiegel

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 19

unter einen kritischen Punkt, so sind fatale Folgen für die Vegetation und die Änderung der Landschaft vorprogrammiert», sind sich Experten einig. Mitschuldig am sinkenden Pegelstand ist aber auch die zunehmende Versiegelung des Bodens und die bisher praktizierte Wasserwirtschaft, Regen in den Siedlungsräumen direkt in die Kanalisation zu leiten. Damit wird es dem Grundwasser vorenthalten und belastet zudem überflüssigerweise die Kläranlagen.

VOM VERBOT ZUM GEBOT Gegensteuer gibt das «Bundesgesetzt über den Schutz der Gewässer», vom Volk an der Abstimmung im Mai 1992 gutgeheissen und seit 1. November 1992 in Kraft. Gemäss Artikel 7.2 besteht die Pflicht, unverschmutztes Abwasser im Boden versickern zu lassen. Diese aktuelle Entwässerungsphilosophie soll von den Gemeinden im Rahmen des «Generellen Entwässerungsplans» (GEP) umgesetzt werden. Unter anderem soll Regenwasser in Versickerungsgruben geleitet und während der Reise durch die verschiedenen Erdschichten gereinigt das Grundwasser speisen (siehe Interview mit Martin Würsten vom Gewässerschutzamt des Kantons Solothurn im «wohnen» Nr. 7–8/96). Dass solche wertvollen Biotope ihren Preis haben, versteht sich von selbst. Dass ihn die Allgemeinheit zu zahlen hat, wohl auch. Aber Versickerungsgruben sind, wo sie sich geologisch sinnvoll anlegen lassen, eine Investition fürs Leben. Trinkwasser aus Seen und Flüssen, teilweise sogar aus Quellen, muss mühsam und kostenintensiv aufbereitet werden, damit es die hohen hygienischen Anforderungen erfüllt. Für die Stadt Zürich ist zum Beispiel ein achtstufiges Verfahren nötig. Nur gerade bei rund einem Drittel des Hahnenburgers in der Schweiz kann auf eine Aufbereitung verzichtet werden.

EX UND HOPP – ODER WAS PASSIERT DANACH? Wenn gebrauchtes Wasser gurgelnd durch den Abfluss zieht, gilt fast immer: «Aus den Augen – aus dem Sinn!» Wer verschwendet denn schon einen Gedanken an stinkende Kloaken? Dabei sensibilisiert gerade eine öffentliche Führung durch eine Kläranlage das Verständnis für so manche Gedankenlosigkeit. Hier geben sich Wattestäbchen, Binden, Tampons und Windeln, Katzenstreu, Kleintiermist, Essensreste und anderer Abfall, der nicht in die Toilette gehört, ein unappetitliches Stelldichein. Wasserwerker appellieren an die Vernunft, weder Chemikalien, Medikamente noch Farbe und ähnliche gifthaltige Stoffe via WC zu entsorgen, weil sie die zur Reinigung unerlässlichen Mikroorganismen zerstören. Öl von der Friteuse und Fett vom Braten kleistern sich als zähe Massen an Rohrleitungen und Schaltstellen der Abwasseranlagen fest. Dass so manche Kläranlage in die Jahre gekommen ist und bald einmal erneuert werden muss, genauso wie die Tausende von Kilometer langen Rohre und Abflusskanäle, ist mit gewaltigen Kosten verbunden. In den Kassen der öffentlichen Hand herrscht Ebbe, den reibungslosen Wasserfluss bezahlen wir Verbraucher mit Heller und Pfennig. Denken Sie daran, wenn sie nächstes Mal sorglos die Zähne putzen – bei laufendem Wasserstrahl.

## Wasser sparen ohne Komfortverzicht

Wer Wasser bewusst nutzt, schont Kläranlage und Portemonnaie: Wenn jeder von uns pro Tag nur zehn Liter Wasser spart, sind das in einem Jahr 23 Millionen Kubikmeter, was etwa dem Trinkwasserbedarf der Stadt Bern entspricht.

Fürs «kleine Geschäft» ist die Entsorgung mit rund neun Liter aufbereitetem Trinkwasser viel zu gross: Spülung vorzeitig unterbrechen; wo nicht möglich, den Schwimmer auf einen tieferen Wasserstand einstellen.

Geschirrspüler und Waschmaschine nur laufen lassen, wenn sie gefüllt sind. Wasch- und Spülmittel sparsam dosieren, sie belasten das Schmutzwasser. Nicht unter laufendem Wasserhahn abwaschen!

Ein brauseähnliches Mundstück am Hahnen reduziert den Wasserverbrauch. Tropfende Hahnen und undichte Spülkästen unverzüglich reparieren (lassen).

Reste von Kaffee-, Tee- und Eierwasser zum Blumengiessen verwenden.

Eine Dusche von sechs Minuten Dauer benötigt lediglich ein Drittel der Wasser- und Energiemenge eines Vollbades. Wasser während des Einseifens und Haarewaschens abstellen.

Vorplätze und Garageeinfahrten nicht mit dem Wasserschlauch, sondern mit dem Besen reinigen.

Chemikalien gegen verstopfte Abläufe sind so aggressiv, dass sie auch Kanalisation und Kläranlage beeinträchtigen. Gute Dienste leistet hingegen ein Gummisaugnapf. Damit die Sogwirkung funktioniert, müssen Öffnungen für den Überlauf mit einem nassen Lappen abgedichtet werden.